

Nachhaltigkeitsindikatoren in der kommunalen Praxis

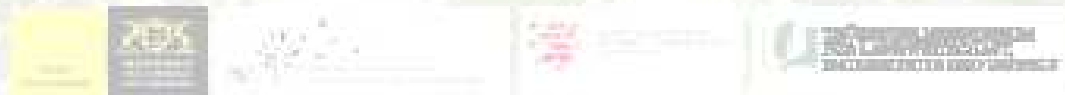
Dokumentation des Erfahrungsaustauschs Juni 2003

Leitfaden

INDIKATOREN IM RAHMEN EINER LOKALEN AGENDA 21

Stefan Wilhelmy
unter Mitarbeit von
Andreas Frank und Susanne Lexa

Erfahrungsaustausch zum Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ – Eine gemeinsame Veranstaltung der vier Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Thüringen sowie der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) am 30. Juni 2003 in der Fachhochschule Aschaffenburg



Heidelberg, Oktober 2003

Inhalt

1	Einführung	2
2	Programm des Erfahrungsaustauschs.....	3
3	Kurzberichte aus den vier Bundesländern.....	4
3.1	Baden-Württemberg	4
3.2	Hessen	5
3.3	Thüringen	6
3.4	Bayern	6
3.5	FEST: Bericht zur internationalen Verbreitung des Indikatorensystems	7
4	Erfahrungsberichte aus vier Kommunen.....	8
4.1	Mühlhausen	8
4.2	Witzenhausen	9
4.3	Karlsruhe	9
4.4	Landkreis Würzburg.....	11
4.5	Diskussion zu den Erfahrungsberichten	13
5	Bericht zum bundesweiten Arbeitskreis „Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit“	14
6	Ergebnisse der Workshops zu größenspezifischen Erfahrungen, weiteren Unterstützungsmaßnahmen und neuen Ansätze	16
6.1	Ergebnisse des Workshops für kleinere Kommunen	16
6.2	Ergebnisse des Workshops für größere Städte	18
7	Zusammenfassung und Ausblick	20
8	Impressum	21

1 Einführung

Im November 2000 hat die FEST den Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ vorgelegt. Die Erarbeitung des Leitfadens erfolgte im Auftrag der Umweltministerien der vier Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Thüringen. Das Indikatorensystem war zuvor in Zusammenarbeit mit 16 Kommunen unterschiedlicher Größe aus diesen vier Bundesländern entwickelt und getestet worden.

Das Thema Indikatoren zur Messung nachhaltiger Entwicklung hat seither in vielen lokalen Agenda-Prozessen erheblich an Bedeutung gewonnen. Zahlreiche Gemeinden, Städte und Landkreise haben das Indikatorensystem bereits angewendet, durch eigene Indikatoren ergänzt oder auch in Form eines Nachhaltigkeitsberichts veröffentlicht. Die Agenda-Büros und Umweltministerien der vier Bundesländer haben diesen Prozess auf vielfältige Weise mit unterschiedlichen Instrumenten und Maßnahmen unterstützt.

Drei Jahre nach Veröffentlichung des Leitfadens war es daher an der Zeit, sich einmal über die bislang gewonnenen Erfahrungen, über gute Beispiele aber natürlich auch über bestehende Hindernisse und Probleme bei der Umsetzung auszutauschen und die weiteren Perspektiven zu erörtern. Vor diesem Hintergrund wurde die FEST von den Umweltministerien und Agenda-Büros der vier Bundesländer mit der Durchführung eines Erfahrungsaustauschs beauftragt, der am 30. Juni 2003 in der Aula der FH Aschaffenburg durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden auf den nachfolgenden Seiten dokumentiert.

2 Programm des Erfahrungsaustauschs

9.30 Uhr	Begrüßung
9.45 Uhr	Indikatoren und Lokale Agenda 21: Kurzberichte aus den vier Bundesländern und Erfahrungen der FEST (Gerd Oelsner, Sonja Singer-Posern, Matthias Wagner, Christian Tausch, PD Dr. Hans Diefenbacher)
10.30 Uhr	Erfahrungsberichte aus vier Kommunen: <ul style="list-style-type: none"> • Mühlhausen, Thüringen (Angelika Bergmann), • Witzenhausen, Hessen (Helmar Pless), • Karlsruhe, Baden-Württemberg (Hans Riemer), • Landkreis Würzburg, Bayern (Sonja Emmert)
11.30 Uhr	Erfahrungsaustausch und Diskussion im Plenum
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Bericht zum bundesweiten Arbeitskreis „Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit“ (Stefan Wilhelmy) ¹
13.45 Uhr	Parallele Workshops für kleinere und größere Kommunen (optional auch für Landkreise) über größenspezifische Erfahrungen, weitere Unterstützungsmaßnahmen und neue Ansätze
15.00 Uhr	Kaffeepause
15.15 Uhr	Präsentation der Ergebnisse (Sascha Gutzeit, Dr. Volker Teichert) und Diskussion
16.00 Uhr	Perspektiven für die Weiterarbeit in den vier Bundesländern (Dr. Rosemarie Umlauff-Zimmermann, Günter Lanz, Matthias Wagner, Christian Tausch,
16.45 Uhr	Ende

¹ Ein zusätzlich vorgesehener Beitrag zur Studie „Indikatoren zur Zielkonkretisierung und Erfolgskontrolle“ des Umweltbundesamtes musste aus Krankheitsgründen entfallen.

3 Kurzberichte aus den vier Bundesländern

3.1 Baden-Württemberg

(Zusammenfassung des Vortrags von Gerd Oelsner, LfU)

Die Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) arbeitet seit sieben Jahren zum Themenbereich „Indikatoren zur Lokalen Agenda 21“, seit sechs Jahren in Zusammenarbeit mit der FEST. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, die die Unterstützung der Indikatorenarbeit in den Kommunen zum Ziel hatten: Nachdem zunächst für einzelne Kommunen eigene Indikatorensysteme entwickelt worden waren (zum Beispiel 1997 für Heidelberg und den Rhein-Neckar-Kreis gefördert durch das LfU-Projekt „Angewandte Ökologie“, 1998 von der Stadt Aalen, jeweils durchgeführt von der FEST), hat die LfU 1999 das Projekt „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ initiiert, dem sich die Länder Bayern, Hessen und Thüringen anschlossen und das von der FEST durchgeführt wurde. In der Folge wurde auf der Grundlage des Leitfadens von der FEST im Auftrag der LfU die CD-ROM „Nachhaltigkeitsbericht – Mustervorlagen“ erarbeitet. Eine Datenbank mit kommunalen Nachhaltigkeitsberichten ist in Vorbereitung. Als Hilfestellung bei der Ermittlung des Flechtenbestandes (Indikator A2 des Leitfadens) wurde von der LfU eine zusätzliche Arbeitsmaterialie veröffentlicht. Des Weiteren veranstaltet die LfU seit mehreren Jahren Einsteigerworkshops für die Indikatorenarbeit in den Kommunen – bisher gab es acht Indikatoren-Workshops mit rund 200 Teilnehmern. Das Agenda-Büro bietet außerdem Vorträge vor Ort zum Thema Indikatoren und Nachhaltigkeits-Berichte an und finanziert darüber hinaus so genannte „Beratertage“ für einzelne Kommunen, die von der FEST durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit der FH Nürtingen ist es möglich, die Indikatoren im Rahmen von Diplomarbeiten erheben zu lassen. Mit dem Statistischen Landesamt berät die LfU derzeit darüber, wie die zentral verfügbaren Daten zur Berechnung der Indikatoren (etwa die Hälfte der Kern-Indikatoren) den Kommunen künftig über das Internet zur Verfügung gestellt werden können. Als weitere Aktivitäten sind der Arbeitskreis Kommunale Umweltindikatoren des Städte- und Gemeindetags, der die Ergänzungsindikatoren auswerten soll, sowie mögliche Indikatoren-Konvois kleinerer Gemeinden zu nennen.

3.2 Hessen

(Zusammenfassung des Vortrags von Sonja Singer-Posern, HLUG)

Nach der positiven Resonanz auf das Erscheinen des Leitfadens hat das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) im November 2000 die FEST mit einem Folgeprojekt zur Entwicklung der CD-ROM LiNK21 beauftragt, das in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten und dem RKW Hessen durchgeführt wurde. Die erste Version der LiNK21 erschien im Oktober 2001 und enthält mehrere Instrumente für die Agenda-Arbeit in Gemeinden, Städten und Landkreisen (siehe www.link21.de). Im Mittelpunkt stehen eine Datenbank für die Berechnung der Leitfaden-Indikatoren sowie ein für diese CD-ROM entwickeltes „Projektbewertungs-Schema“ zur Lokalen Agenda 21. Als weitere Komponenten umfasst LiNK21 unter anderem ein Projektarchiv mit aktuellen Projekten aus hessischen Kommunen, eine Akteurs-Kartei zur Vereinfachung der organisatorischen Arbeit und eine so genannte Projekterfassungs-Matrix zur Strukturierung der laufenden Agenda-Aktivitäten.

Die Indikatoren-Datenbank enthält alle zentral verfügbaren Daten für die Berechnung der Indikatoren (etwa die Hälfte der Kern-Indikatoren und zahlreiche Ergänzungsindikatoren) und kann für die Datenerfassung und -fortschreibung aller Indikatoren genutzt werden. Das Projektbewertungs-Schema soll den Kommunen und Agenda-Akteuren dabei helfen, die möglichen Effekte von bestehenden oder geplanten Agenda-Projekten auf die einzelnen Teilbereiche einer nachhaltigen Entwicklung abzuschätzen. Das Schema kann zugleich für eine effizientere Planung von Agenda-Projekten genutzt werden. Die Bewertung der Projekte orientiert sich im Kern an den 24 Teil-Zielen. Das Projektbewertungs-Schema wurde zusammen mit den vier Kommunen Alsfeld, Riedstadt, Rüsselsheim und Viernheim entwickelt. 14 Kommunen in Hessen beschäftigten sich – laut einer Umfrage der Servicestelle Lokale Agenda 21 des RKW Hessen – im Jahr 2002 mit der LiNK21, 14 weitere hatten dies zum Zeitpunkt der Umfrage vor. Anfang des Jahres wurden drei dezentrale Workshops zu den Indikatoren und zur Anwendung der LiNK21 durchgeführt, die nicht nur als Einstieg für die Kommunen dienten, sondern auch Anregungen für die bereits laufende Aktualisierung und Weiterentwicklung der LiNK21 lieferten.

3.3 Thüringen

(Zusammenfassung des Vortrags von Matthias Wagner, TMLNU)

Es gibt in Thüringen mehrere Bestrebungen, die Anwendung von Indikatoren im Rahmen der Lokalen Agenda 21 zu unterstützen. Ergänzend zum Indikatoren-Leitfaden wurden in Zusammenarbeit mit der FH Erfurt Prozessindikatoren entwickelt, die als Hilfe für Kommunen beim Monitoring der Agenda-Arbeit dienen sollen. Es wurde außerdem damit begonnen, die Daten zu den Leitfaden-Indikatoren über das Internet verfügbar zu machen, der angebotene Service ist aber noch zu optimieren (siehe www.tlug-jena.de/content/frs/fach_08/index.html).

Die Akzeptanz und Verbreitung von Indikatoren im Rahmen der Lokalen Agenda 21-Initiativen ist in Thüringen insgesamt aber noch nicht zufriedenstellend, grundsätzlich soll an diesem Instrument jedoch festgehalten werden. Auf der politischen Ebene gibt es klare Vorstellungen über die Anwendung der Indikatoren, auf der Anwenderebene ist es vor allem ein Kapazitäts- und Zeitproblem, das die Arbeit mit Indikatoren erschwert. Hinzu kommt, dass die anhaltende Abwanderung häufig die bestehenden Personalprobleme verschärft. Der Informationsstand in den Kommunen bezüglich des Nutzens von Indikatoren ist immer noch ungenügend. Daher sollen im nächsten Jahr verstärkt Informationsveranstaltungen für Kommunalvertreter durchgeführt werden, um die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu verringern.

3.4 Bayern

(Zusammenfassung des Vortrags von Christian Tausch, LfU Bayern)

Zur Einführung der Leitfaden-Indikatoren wurde intensive Werbung betrieben. Der Leitfaden wurde – wie in den übrigen drei Bundesländern – an alle Kommunen in Bayern verteilt. In der Folgezeit wurden zwei Fragen aufgeworfen: Welche Rolle spielen Indikatoren generell im Agenda-Prozess und welches ist die Rolle der Leitfaden-Indikatoren? Eine entsprechende Evaluierungsstudie brachte ein vergleichsweise ernüchterndes Ergebnis: Es gab zu diesem Zeitpunkt in Bayern 660 aktive Agenda-Kommunen, 52 davon arbeiteten mit Indikatoren, davon 12 mit den Leitfaden-Indikatoren.

Kommunen sollen Aktionsprogramme entwickeln, die das gesamte Themenspektrum der lokal nachhaltigen Entwicklung umfassen und sie sollen über den Agenda-Prozess die Bürgerinnen und Bürger an der Umsetzung beteiligen. Indikatoren dienen dabei als Messinstrument für die erzielten Fortschritte. Da die Reaktion auf die Leitfaden-Indikatoren in Bayern bislang relativ gering war, wurden die Kommunen dazu ermuntert, eigene Indikatoren zu

entwickeln. Wichtig ist es, die Gemeinsamkeit von Zielerreichung und Indikatoren zu betonen, besonderer Wert sollte dabei auch auf die Ermittlung von Zeitreihen gelegt werden. In den 80er Jahren waren Kommunale Umweltberichte sehr erfolgreich, es gibt seitens des Landesamtes für Umweltschutz in Bayern Überlegungen, hieran eventuell anzuknüpfen. Aus den bisherigen Erfahrungen in Bayern kann daher als Ergebnis festgehalten werden, dass Indikatoren kein Selbstzweck sind, sondern ein wichtiges Instrument in der Agenda-Arbeit. Mit dem Indikatoren-Leitfaden bietet das Land Bayern hierzu ein erprobtes Instrument an, über dessen Verbreitung entscheiden jedoch das Interesse und die Nachfrage der Kommunen und Agenda-Akteure.

3.5 FEST: Bericht zur internationalen Verbreitung des Indikatoren-systems

(Zusammenfassung des Vortrags von PD Dr. Hans Diefenbacher, FEST)

Der Leitfaden "Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21" hat auch in anderen Ländern das Interesse von Agenda-Gruppen gefunden. In Zusammenarbeit mit Partnern in Irland ist eine Übersetzung ins Englische erarbeitet worden, die seit Anfang 2003 als CD-ROM mit dem Titel „Guidelines – Indicators for a Local Agenda 21“ vorliegt und auch über die Homepage der FEST abrufbar ist (www.fest-heidelberg.de, dort unter „Downloads“). Als weiterer Schritt ist im Rahmen dieser Zusammenarbeit geplant, die Übertragbarkeit der Indikatoren selbst sowie mögliche Anpassungen an die jeweils verfügbare Datenbasis zu klären, um so zu einer irischen Version des Leitfadens zu kommen. Für einzelne Teil-Ziele nachhaltiger Entwicklung müssen andere Indikatoren gefunden werden. Seit Ende 2001 ist zudem von einer Agenda-Gruppe in Sao Paulo eine Übersetzung ins Portugiesische in Arbeit, die dann gegebenenfalls ebenfalls an die lokale Situation angepasst werden soll.

Als Teil der Zusammenarbeit im Umweltbereich zwischen Israel und Hessen soll eine hebräische Version der LiNK21 entwickelt werden. Hierzu wurden bereits erste Vorarbeiten geleistet; ein erstes Arbeitstreffen mit Vertretern des israelischen und des hessischen Umweltministeriums sowie Vertretern aus jeweils vier hessischen und israelischen Kommunen zum Austausch der Erfahrungen mit der Lokalen Agenda 21, in den die Indikatorenarbeit eingebettet ist, fand 2002 statt. Vor dem Hintergrund der angespannten Situation in Israel ist derzeit aber noch nicht absehbar, wann die hebräische Version der LiNK21 fertiggestellt werden kann.

4 Erfahrungsberichte aus vier Kommunen

4.1 Mühlhausen

(Zusammenfassung des Vortrags von Angelika Bergmann)

Bei der Betrachtung der Funktionen von Indikatoren in den Lokalen Agenda 21-Prozessen können folgende Unterscheidungen getroffen werden:

- *Analysefunktion:* Indikatoren dienen zur Bestandsaufnahme bisheriger Aktivitäten und können zeitliche Entwicklungen und Trends aufzeigen.
- *Planungsfunktion:* Indikatoren stellen eine datenbasierte Arbeitsgrundlage dar und ermöglichen das Setzen von Prioritäten.
- *Warn- und Kontrollfunktion:* Mit Hilfe von Indikatoren können negative Entwicklungen offengelegt und Fortschritte überwacht werden. Um diese Funktion für die weitere Entwicklung ausüben zu können, ist eine Fortschreibung der Indikatoren anhand regelmäßiger Datenerhebungen notwendig.
- *Kommunikationsfunktion:* Indikatoren ermöglichen eine effiziente Kommunikation innerhalb der Agenda 21-Arbeitskreise und eine öffentlichkeitswirksame Kommunikation nach außen.

Die Arbeit mit den Teilzielen und Indikatoren hat in Mühlhausen Einfluss auf die Entwicklung zahlreicher Projekte genommen. Dazu einige Beispiele:

ÖKOLOGIE

Niedriger Energieeinsatz: Um den Stromverbrauch der Kommunalverwaltung zu senken, werden Energiesparlampen und Geräte mit niedrigem Energieverbrauch eingesetzt. Eine Schule wurde mit einem Solardach versehen. Als Beitrag zur Reduzierung des Stromverbrauchs der privaten Haushalte wurde ein Solartag für die interessierte Öffentlichkeit organisiert.

Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität: Als Indikator dient hier die „Anzahl der PKW pro 1.000 Einwohner“. Es wurden ein Aktionstag „In die Stadt ohne mein Auto“ sowie das Projekt „Radfahren in Mühlhausen“ ins Leben gerufen, um neue Wege zu einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilität aufzuzeigen.

ÖKONOMIE

Hoher regionaler Selbstversorgungsgrad: Der Indikator Anteil der Anbieter regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt wurde zwar nicht erhoben, aber es wurde ein Umweltfest mit Ökomarkt eingeführt.

Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes: Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz müssen sich nicht entgegenstehen. Die Stadt initiierte daher das Projekt „Ökoprofit Mühlhausen“, an dem 12 Unternehmen beteiligt sind.

SOZIALES

Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung: Um speziell diesen Bereich zu fördern und Jugendliche über mögliche Ausbildungsberufe zu informieren, wurde ein Beratungsprogramm (Berufsbilder der Region – Berufsbildfindung) mit anschließendem vierwöchigem Praktikum eingeführt.

PARTIZIPATION

Verbesserung der Lebensumwelt für Kinder: Nachdem beim Indikator „Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit“ ein Rückgang festgestellt werden musste, wurde in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“ ein Schulhof begrünt, das Jugendtheater 3K gegründet sowie eine Zukunftswerkstatt für Kinder und Jugendliche eingerichtet.

Die positiven Erfahrungen mit den Leitfaden-Indikatoren in Mühlhausen lassen eine breitere politische Akzeptanz der Arbeit mit Indikatoren auf allen Ebenen wünschenswert erscheinen. Notwendig ist zudem, dass die Arbeit an der Lokalen Agenda 21 durch fest angestellte MitarbeiterInnen abgesichert wird.

4.2 Witzenhausen

(Zusammenfassung des Vortrags von Helmar Pless)

Im September 1997 wurde die Lokale Agenda 21-Initiative in Witzenhausen gegründet. Im Kontext dieser Agenda-Arbeit entstand auch die Idee, einen Nachhaltigkeitsbericht für Witzenhausen zu erstellen. Positiv zu bemerken ist, dass bei der Ausarbeitung des Berichts sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet wurde. Ziel der Arbeit war die Erstellung eines indikatorengestützten Nachhaltigkeitsberichts. Als Grundlage diente der Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ sowie die LiNK21. Für den Nachhaltigkeitsbericht Witzenhausen wurden jedoch nicht alle Leitfaden-Indikatoren verwendet, gleichzeitig wurden aber neue Indikatoren ergänzt. Die Auswahlkriterien waren politische Relevanz, Nützlichkeit für die Anwender, gute Messbarkeit, wissenschaftliche Fundiertheit, leichte Verständlichkeit, geringe Kosten der Messung und hohe Trennschärfe. Folgende Zusatzindikatoren wurden erhoben: die Anzahl der Studienanfänger, der Chloridgehalt der Werra und der Umsatz fair gehandelter Produkte. Der Nachhaltigkeitsbericht Witzenhausen kann im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.hessennet.de/witzenhausen/1Info/Agenda21/Nachhaltigkeitsbericht.pdf>.

4.3 Karlsruhe

(Zusammenfassung des Vortrags von Hans Riemer)

Einführung

Der Leitfaden und die Karlsruher Ergebnisse der Indikatorenerhebung wurden im Gemeinderatsausschuss für Umwelt und Gesundheit diskutiert und vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen. Aus den positiven Erfahrungen sollen drei Handlungsschritte abgeleitet werden:

1. Schritt: Im Statistischen Jahrbuch werden die Daten, die sich auf die Indikatoren des Leitfadens beziehen, mit einer Weltkugel in einer Waagschale gekennzeichnet.
2. Schritt: Es wird ein jährlicher Indikatorenbericht an den Gemeinderat erstellt, der auch Daten erfasst, die bisher nicht im Statistischen Jahrbuch veröffentlicht wurden, soweit diese zur Verfügung stehen oder mit geringem Aufwand selbst erhoben werden können. Im Bericht 2002 wurden für den schnellen Überblick drei Symbole eingeführt, die die Trends des jeweiligen Indikators im Vergleich zum Vorjahr aufzeigen. Der Kerndatensatz soll in den nächsten Jahren im Rahmen der Datenverfügbarkeit auf die Ergänzungs-Indikatorensätze erweitert werden.
3. Schritt: Aus dem „Ruder laufende“ Indikatoren sollen über konkrete Projekte wieder in die Zielbahn gelenkt werden. Erstes Beispiel: Indikator C5 „Gesundheit“ (siehe unten)

Probleme

1. Datenreihen werden durch einseitige Änderung der Systematik unterbrochen: Die Bemessungsgrundlagen einiger Indikatoren wurden in den vergangenen Jahren verändert. Dadurch sind Entwicklungen nicht mehr vergleichbar. Beispiele: B1 Arbeitslosenquote: Bis 1999 wurde die Zahl der abhängig Beschäftigten als Basis genommen. Ab 2000 gelten alle Erwerbstätigen als Basis. B3 Wirtschaftsstruktur: Durch die EU wurde eine neue Gliederung eingeführt.
2. Einige Daten sind nicht jährlich verfügbar, was bei einer jährlichen Berichterstattung Probleme aufwirft: Beispielsweise finden Kommunalwahlen oder die Berechnung der Bodennutzung nur im 4-Jahres-Rhythmus statt; davon betroffene Indikatoren: A3 Nutzung der Bodenfläche. D2 Wahlbeteiligung, D4 Anteil der Frauen im Kommunalparlament.
3. Geringe bzw. fragliche Aussagekraft: Bei internen Diskussionen wurden in Karlsruhe folgende Indikatoren bzw. deren Erhebung in Frage gestellt: B2 Selbstversorgungsgrad, B4 Mietpreisindex, B6 Zahl der Unternehmen mit Öko-Audit, D1 Zahl der eingetragenen Vereine, D6 Ehrenamtlich geleistete Stunden im Rahmen der Agenda 21. Es wird derzeit noch geprüft, welche Indikatoren beibehalten und welche durch Ergänzungsindikatoren ersetzt werden sollen.
4. Daten zur Fortschreibung des Indikators C5 Anteil der übergewichtigen Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung wurden vom Landesgesundheitsamt nicht mehr zur Verfügung gestellt, da es die eigenen Daten anzweifelte.

Erfahrungen in Karlsruhe

- Indikatoren werden im politischen Prozess akzeptiert, wenn sie die eigenen Absichten unterstützen; im entgegengesetzten Fall werden sie angezweifelt.
- Die Indikatorenerhebung hat dazu beigetragen, aufgrund der vorgelegten Datenreihen viele Diskussionen zu versachlichen.
- Die Leitfaden-Indikatoren werden von den Bürgerinnen und Bürgern akzeptiert und begrüßt, obwohl sie ohne partizipativen Ansatz erstellt werden.

- Nach wie vor problematisch ist, dass es in vielen Bereichen keine überregionalen oder allgemeinverbindlichen und von allen akzeptierten Grenz- und Richtwerte für die Indikatoren gibt.
- Viele Indikatoren können durch kommunale Mittel nicht beeinflusst werden.
- Positiv ist, dass durch die Beteiligung an dem Forschungsvorhaben die Nachhaltigkeits-Indikatoren einen neuen Stellenwert erhalten haben. Dies wird in Karlsruhe auch darauf zurückgeführt, dass man sich auf die reine Darstellung der Datenreihen beschränkt.

Agenda-21-Projekt „Kindergesundheit“ – Eigene Datenerhebung

Beim Indikator zum Teilziel C5 – Gesundheit war die Datengrundlage des Gesundheitsamtes unbefriedigend. Daher wurde eine eigene Untersuchung durchgeführt, bei der 5.500 Kinder in Karlsruher Kindergärten zwischen 3 und 6,5 Jahren auf die Waage gestellt wurden. Neben dem Gewicht wurde zur Ermittlung des Body-Mass-Index zusätzlich die Körpergröße erfasst. Die Erhebung zeigte einen dramatischen Anstieg auf 15,5% übergewichtiger Kinder im Einschulungsalter – gegenüber einem Anteil von 6,4% im Jahr 1995. Die Ergebnisse wurden durch eine ergänzende Untersuchung des Gesundheitsamtes bei den Schuleingangsuntersuchungen (mit 2.200 Kindern) bestätigt. In einer weiteren Untersuchung wurde die Verkehrsmittelwahl der Kinder analysiert und durch motorische Tests die Beweglichkeit und Fitness der Kinder festgestellt. Auch hier waren die Ergebnisse alarmierend. Es sollen nun ein Handlungskonzept erstellt und Projekte durchgeführt werden. Ziel ist, bis 2005 den negativen Trend zu stoppen und umzukehren.

4.4 Landkreis Würzburg

(Zusammenfassung des Vortrags von Sonja Emmert)

Die Indikatoren der Gemeinden des Landkreises Würzburg wurden von der Referentin im Rahmen einer Diplomarbeit erhoben, die seitens der FEST von PD Dr. Hans Diefenbacher betreut wurde. Der Landkreis besteht aus 52 Gemeinden mit durchschnittlich 3.000 Einwohnern. Viele Daten gibt es nur für Gemeinden ab 2.000 Einwohnern, was die Erfassung der Daten kleiner Gemeinden schwierig machte. Von den 24 Kern-Indikatoren konnten im Rahmen der Diplomarbeit für die 52 Gemeinden folgende 14 Indikatoren vollständig erhoben werden:

A1: Siedlungsabfälle in kg pro Einwohner

A3: Bodenflächen nach Nutzungsarten in Prozent der Gesamtfläche

A4: Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Liter pro Einwohner pro Tag

A6: Anzahl der PKW pro 1.000 Einwohner

B2: Anteil der Anbieter überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt

B5: Kommunale Schulden je Einwohner

B6: Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit

C1: Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1.000 Einwohner

C3: Zu- und Fortzüge pro 1.000 Einwohner und Wanderungssaldo

C6: Bekanntgewordene Straftaten je 1.000 Einwohner

D1: Zahl der eingetragenen Vereine je 1.000 Einwohner

D2: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament

D4: Anteil der Frauen im Kommunalparlament

D5: Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts

Acht Indikatoren konnten nur zum Teil, also nicht flächendeckend für alle 52 Gemeinden erhoben werden. Die Gründe für die Nichterhebung werden nachstehend angeführt:

A2: Veränderung des Bestands an Flechten: Da in der vorhandenen Flechtenkartierung des LfU Bayern aus dem Jahr 1996 nur drei Messpunkte im Landkreis Würzburg liegen, konnten nur diese Werte angegeben werden. Eine eigene Erhebung war aus Zeitgründen nicht möglich.

A5: Stromverbrauch der privaten Haushalte: Da einige Stromversorger ihre Daten nicht offen legen wollten, konnten für die betroffenen Gemeinden keine Angaben gemacht werden.

B1: Arbeitslosenquote: Hier war nur eine Erhebung von absoluten Zahlen möglich. Die Arbeitslosenquote wird nicht für die Gemeindeebene berechnet und konnte somit nicht angegeben werden.

B3: Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen: Da einige Gemeinden keine Daten zur Verfügung gestellt haben, konnten für die betroffenen Gemeinden keine Angaben gemacht werden.

B4: Preisindex der Mieten: Aufgrund der Datenlage konnte der Mietpreisindex nur für die Stadt Würzburg erhoben werden.

C2: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse: Da die Daten der IHK und der Handelskammer nur für die Stadt und den Landkreis Würzburg vorliegen, waren Angaben auf Gemeindeebene nicht möglich.

C4: Anzahl der TeilnehmerInnen an Veranstaltungen der drei größten Fort- und Weiterbildungseinrichtungen: Da die Ermittlung der drei größten Veranstalter nicht für alle Gemeinden durchgeführt werden konnte, wurden nur die Teilnehmer der VHS erhoben.

Eine Sonderrolle kommt den beiden Kern-Indikatoren D3 und D6 zu:

D3: Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit: Ausgaben dieser Art sind bei den erfassten Gemeinden fast nicht vorhanden; auch die Stadt Würzburg konnte nur einige Projekte, aber keine konkreten Summen nennen. Der Indikatorwert beträgt daher praktisch in allen erfassten Kommunen „null“.

D6: Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda 21: Dieser Indikator konnte – als einziger aus dem Kern-Indikatorensystem – nicht erhoben werden, da

von den Arbeitskreisen entweder keine Protokolle geführt wurden oder benötigte Angaben, wie z.B. Dauer der Sitzungen, nicht gemacht wurden.

Fazit:

Die flächendeckende Anwendung des Leitfaden-Indikatorensystems im Landkreis Würzburg war erfolgreich, obwohl das System nicht speziell nur für kleine Gemeinden ausgelegt ist. Der Erfassungsaufwand war nicht sehr hoch, da viele Daten zentral verfügbar sind. Die Kooperation mit den entsprechenden Stellen lief sehr gut. Die Weiterführung des Systems sowie sein Einfluss auf die lokale Agenda-Arbeit hängen nun aber von den Akteuren in den einzelnen Gemeinden ab.

4.5 Diskussion zu den Erfahrungsberichten

Es wurde die Frage nach der Bedeutung der Indikatoren für die Kommunalpolitik aufgeworfen. In Witzenhausen sind die Politiker laut Helmar Pless dankbar für die Aussagen auf der Grundlage der Indikatorenwerte. In Mühlhausen fehlen die Mittel zur Umsetzung der Handlungsbedarfe, die durch die Indikatoren aufgezeigt werden. Es wurde hier jedoch festgestellt, dass Politiker oft nur die Indikatoren akzeptieren, die die eigene Position stärken. Ähnliche Erfahrungen wurden in Karlsruhe gemacht, wo solche Indikatoren akzeptiert werden, die für die Stadt positive Trends aufzeigen oder aktuelle Themen ansprechen. Es wurde betont, dass die Bewertung von Indikatoren und Trends wichtig ist und es nicht ausreicht, sie nur aufzuzeigen. Als wesentlicher Vorteil des Leitfadens wurde die bundesländerübergreifende Einigung auf ein Kernindikatoren-System gesehen, die gegenüber einer individuellen Auswahl der Indikatoren vorzuziehen sei.

5 Bericht zum bundesweiten Arbeitskreis „Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit“

(Zusammenfassung des Vortrags von Stefan Wilhelmy, FEST)

Die Entwickler von allgemeinen Indikatorensystemen zur kommunalen Nachhaltigkeit in Deutschland haben sich Ende Mai 2003 auf eine Empfehlung für ein gemeinsames Set von Kernindikatoren verständigt.² Ausgangspunkt für die Initiative von DUH, FEST und KGST war, dass zwischen den verschiedenen Systemen (zum Beispiel zwischen dem FEST-Leitfaden und dem DUH-Wettbewerb) eine große Übereinstimmung bestand, während Details zum Teil den Übergang zwischen den Systemen erschwerten. Beispiel: Die Einheit beim Trinkwasserverbrauch je Einwohner war bei der DUH m³ pro Jahr, im Leitfaden (und jetzt einheitlich empfohlen) Liter pro Tag. Wer also bereits den Leitfaden-Indikator erhoben hatte und zusätzlich am DUH-Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ teilnehmen wollte, musste bislang den Indikator neu berechnen.

Das gemeinsam empfohlene Indikatorensystem umfasst 20 Kernindikatoren zu den drei Kern-Dimensionen der Nachhaltigkeit: Ökologie (sieben Indikatoren), Ökonomie (sechs Indikatoren) und Gesellschaft (sieben Indikatoren). Die Beschränkung auf diese drei Dimensionen erfolgte aus pragmatischen Gründen, da sie die Schnittmenge der verschiedenen Systeme bilden – die Dimension Partizipation soll mit den bisherigen Leitfaden-Indikatoren beibehalten werden. Aufgenommen wurden solche Indikatoren, die sich bei der Anwendung der verschiedenen Ansätze, insbesondere auch des Indikatoren-Leitfadens der FEST, in der kommunalen Praxis bewährt haben. Das gemeinsame Indikatorensystem bündelt daher die in diesem Forschungsbereich in den letzten Jahren von den beteiligten Institutionen gesammelten Erfahrungen und soll zu einer weiteren Verbreitung des Einsatzes von Indikatoren in Lokalen Agenda 21-Prozessen beitragen. Mit der gemeinsamen Empfehlung soll unter anderem der Gefahr begegnet werden, dass zahlreiche unvermittelt nebeneinander stehende Indikatorensysteme bei den Verantwortlichen in den Kommunen mittel- und langfristig zu Irritationen und Akzeptanzproblemen führen.

Es besteht gegenüber den Indikatoren des Leitfadens eine weitgehende Übereinstimmung: Von den 20 nun bundesweit gemeinsam empfohlenen Indikatoren finden sich – in zum Teil leicht modifizierter Form – 15 als Kern-Indikatoren und vier als Ergänzungs-Indikatoren (zu:

² An der Konsultation waren neben der Arbeitsgruppe „Nachhaltige Entwicklung“ der FEST folgende Institutionen beteiligt: Agenda-Büro Baden-Württemberg, Karlsruhe, B.A.U.M Consult GmbH, München, Bundesanstalt für Bauwesen und Raumplanung, Bonn, Bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21, Bonn, Deutsche Umwelthilfe (DUH), Radolfzell, Ecolog-Institut, Hannover, Energieagentur NRW, Wuppertal, GP-Forschungsgruppe, München, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGST), Köln, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Bonn.

erneuerbarer Energie, Naturschutzflächen, ökologischer Landwirtschaft und Kinderbetreuungsplätzen) im Leitfaden. Neu hinzugenommen wurde ein Indikator zum Handlungsfeld „Integration“, der die unterschiedlichen „Anteile der ausländischen und deutschen SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss“ abbildet (die Liste der Indikatoren ist bei den beiden bundesweiten Servicestellen und unter www.fest-heidelberg.de erhältlich). Soweit Veränderungen gegenüber einigen Kern-Indikatoren vorgenommen wurden, sind diese gering. Beispielsweise wird beim Stromverbrauch (A5) zusätzlich die Erfassung des Verbrauchs der kommunalen Liegenschaften empfohlen, bei der Entwicklungszusammenarbeit (D3) sollen ergänzend auch die kommunalen Ausgaben für fairen Handel berücksichtigt werden.

Wichtig: Das gemeinsam empfohlene Indikatoren-Set soll die bestehenden Systeme nicht ersetzen. Auch sollte weiterhin an der vierten Dimension „Partizipation“ festgehalten werden.

Dem Bericht folgte eine kurze Diskussion, in der bedauert wurde, dass der Indikator für Luftreinhaltung nicht im System vorkommt, was aber durch die unbefriedigende Datenlage begründet ist. Der Wasserindikator wurde in der Diskussion kritisch bewertet, er ist aber mit dem Leitfaden-Indikator identisch. Es wurde angeregt, das System mit bundesweiten Bemühungen offizieller Seite abzustimmen.

6 Ergebnisse der Workshops zu größenspezifischen Erfahrungen, weiteren Unterstützungsmaßnahmen und neuen Ansätze

6.1 Ergebnisse des Workshops für kleinere Kommunen

(Zusammenfassung der Ergebnispräsentation von Sascha Gutzeit, RKW Hessen)

Der Workshop orientierte sich an drei Leitfragen:

1. Welche Erfahrungen wurden bislang in den Kommunen mit der Datenerhebung sowie mit der Weiterverwendung und Kommunikation der Ergebnisse gesammelt?
2. Wie kann die Vermittlung des Indikatorensystems in den Kommunen verbessert werden?
3. Welche Unterstützung und ergänzenden Instrumente sind geeignet, um den Einsatz des Indikatorensystems zu erleichtern und zu erweitern?

Zu Punkt 1 – Erfahrungen mit der Datenerhebung und der Weiterverwendung der Ergebnisse:

- Folgende drei Modelle zur Erhebung von Indikatorensystemen werden in der Praxis angewendet:
 - Erstellung durch die Verwaltung (Beispiel Heide-land-Elstertal)
 - Erstellung durch die Bürger und Agenda 21-Initiativen (Beispiel Schutterwald, Hockenheim)
 - Erstellung durch Externe (Beispiel Diplomarbeit zum Landkreis Würzburg)
- Generell sind alle Daten zu erheben, die Indikatoren sind praktikabel, nachvollziehbar und sinnvoll.
- Es ist notwendig, sich mit den erhobenen Daten kritisch auseinander zu setzen und diese zu interpretieren.
- Um die Kommunen und die Agenda-Akteure nicht zu verwirren, sollte der Indikatorensatz nicht wesentlich geändert werden. Ist diese Kontinuität nicht gegeben, verlieren viele Akteure und Verwaltungsstellen die Motivation.
- Kommunen entscheiden sich oft für einen „pragmatischen Weg“, d.h. sie bearbeiten zuerst die Indikatoren, zu denen sich leicht und unkompliziert vor Ort Daten erheben lassen. Für das Indikatorensystem insgesamt ist aber gerade kennzeichnend, dass es möglichst das gesamte Themenspektrum einer nachhaltigen Entwicklung deutlich machen soll.
- Zu folgenden Indikatoren ist es oft schwierig, Daten zu erheben bzw. Daten zu bekommen:
 - Luftqualität: Die Flechtenkartierung erscheint vielen kleinen Kommunen zu aufwändig. Die LfU Baden-Württemberg hat eine Arbeitsanleitung zur Flechtenkartierung durch Schulklassen entwickelt und publiziert. Das HLUg will auf der neuen LINK21 CD-ROM als Ersatz für die Bestimmung der Luftgüte anhand der Flechtenkartierung Ozonwerte und NOx-Werte zur Luftgütebestimmung hessischer Gemeinden zentral zur Verfügung zu stellen.
 - Mietpreisindex: In kleinen Kommunen gibt es oft nicht die geforderte Mindestanzahl von Wohnungsanzeigen.

- Gesundheit: Die Daten zu den übergewichtigen Kindern bergen politischen Sprengstoff und werden von den zuständigen Stellen fast nie herausgegeben, da sie aus deren Sicht mit statistischen Ungenauigkeiten behaftet sein können.
- Kultur: In kleinen Gemeinden sind oft nur die Daten von der Volkshochschule zu erheben. Ebenso besteht das Problem der „Abwanderung“, d.h. oft nehmen Einwohner kleinerer Städte nicht am örtlichen VHS-Programm teil, sondern fahren in die nächstgrößere Stadt.
- Bei folgenden Indikatoren besteht der Wunsch zur Anpassung bzw. Änderung:
 - A1 – Abfall: Ein Problem ist hier, dass die Entsorgungsanbieter oft ganze Kreise abholen; daher ist es schwierig, die genauen Müllmengen kleiner Gemeinden zu ermitteln. Trotzdem sollte versucht werden, die Daten zu bekommen, denn auf gezielte Nachfrage hin ist dies meist möglich. Sofern keine Daten ermittelbar sind, können hilfsweise die Durchschnittswerte der jeweiligen Müllsammeltouren beziehungsweise die Kreiszahlen angegeben werden.
 - A5 – Strom: Die örtlichen Stadtwerke sind oft nicht mehr die alleinigen Anbieter von Strom, wenngleich sie immer noch oft einen Marktanteil von rund 95% haben. Von den privaten Anbietern ist es häufig schwierig, genaue Daten zu bekommen. Anzumerken ist hier, dass mittelfristig bei den Statistischen Landesämtern und beim Statistischen Bundesamt die Frage der Normierung der Fremdanbieter im Rahmen der Durchleistungsstatistik ermittelt werden soll. Bis zur Klärung dieser Frage sollte nach der Anleitung im Leitfaden vorgegangen werden.
 - B1 – Arbeitslosenquote: Diese Daten werden oft nicht auf Gemeindeebene ausgewiesen. Es wird daher vorgeschlagen, die Arbeitslosenzahlen der einzelnen Gemeinden darzustellen und mit einer Darstellung der Arbeitslosenquoten der nächsthöheren verfügbaren Ebene (in der Regel der Landkreise) zu ergänzen.
 - B2 – Regionaler Selbstversorgungsgrad: In manchen kleinen Gemeinden gibt es keine Wochenmärkte. Es wird vorgeschlagen, alternativ oder zusätzlich die Zahl von örtlichen Direktvermarktern und Verkaufsstellen lokaler Landwirte zu erfassen. Bei der Erhebung auf den Wochenmärkten muss die saisonale Schwankung mit berücksichtigt werden. Es wurde in der Diskussion vorgeschlagen, als Ergänzung oder Ersatz des bisher bestehenden Indikators die Besucherzahlen auf den Märkten zu erheben. Bei der Ermittlung der Marktbesucher ist jedoch zu beachten, dass die Besucherzahlen extrem saison- und wetterabhängig sind.
 - B6 – Öko-Audit: Unternehmen lassen sich nicht nur nach der EG-Öko-Audit Verordnung, sondern auch nach ISO 14001 und Ökoproofit „zertifizieren“. Dies sollte beim Indikator betrieblicher Umweltschutz mit beachtet werden. Aus diesem Grund werden etwa auch bei den „gemeinsam empfohlenen Indikatoren“ diese drei Kategorien erfasst. Es ist jedoch darauf zu achten, dass EMAS, ISO 14.001 und Ökoproofit gesondert dargestellt und ausgewiesen werden.
 - D3 – Internationale Gerechtigkeit: Es gibt kleine Gemeinden, die keine Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit haben. Zusätzlich zu den bisherigen drei Kategorien (Inlandsarbeit, Projekte/Partnerschaften und internationale Organisationen) können hier auch die kommunalen Ausgaben für den fairen Handel erfasst werden. Als Ergänzungs-Indikator können die Umsatzzahlen für fair gehandelte Produkte (Kirchengemeinden, Eine Welt Läden etc.) erhoben werden.

- D4 – Gleichberechtigung: Es wurde angeregt, weitere Aspekte der Diskriminierung (etwa gegenüber Ausländern, Behinderten und älteren Menschen) durch Indikatoren abzubilden. Es wurden dazu aber keine konkreten Vorschläge aufgenommen.

Zu Punkt 2 – Bessere Vermittlung des Indikatorensystems

- Da die Zielgruppen der Nachhaltigkeitsberichte/Indikatorensysteme sehr unterschiedlich sind, ist es schwierig, allen Gruppen den Nachhaltigkeitsbericht und die darin dargestellten Zahlen in angemessener Weise nahe zu bringen. Ein Ausweg könnten hier jeweils zielgruppenspezifische Präsentations- und Kommunikationsformen sein.
- Folgende Vorschläge zur Erhebung von Indikatorensystemen und deren Präsentation wurden gemacht:
 - jährliche Agendabilanzierung (Plenum)
 - Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts, wobei angeregt wurde:
 - knappe Papierform
 - Nachhaltigkeitsbericht evtl. zuerst publizieren und dann dem Gemeinderat vorstellen, da sonst die Gefahr bestünde, dass der Bericht „abgeschmettert“ wird; teilweise hat sich aber auch eine umgekehrte Vorgehensweise als sinnvoll erwiesen.
 - Erstellung/Veröffentlichung über Dritte (z.B. Externe Wissenschaftler oder StudentInnen) kann die Akzeptanz (z.B. im Gemeinderat) vergrößern.
 - Diejenigen, die die Daten erheben, müssen sie auch einschätzen und interpretieren können.
 - Eventuell ist es sinnvoll, zunächst nur einzelne Indikatoren in die politische Diskussion einzubringen, um die Aufmerksamkeit für die jeweiligen Themen zu erhöhen.
 - Eine akzeptanzfördernde Möglichkeit kann darin bestehen, nur Datenreihen zu erstellen und die Interpretation der Politik zu überlassen.
 - Die jährliche Erhebung und Veröffentlichung ist für viele kleine Kommunen zu häufig und aufwändig. Ein Veröffentlichungszeitraum von 2-4 Jahren erscheint hier sinnvoll.

Zu Punkt 3 – Weitere Unterstützung und ergänzende Instrumente

Folgende Unterstützung wird von den Kommunen gewünscht:

- Mehr Hilfestellungen bei der Einführung und Umsetzung des Indikatorensystems, in Form von Workshops, Vorträgen und Beratung, so wie dies vom Agenda-Büro der LfU Baden-Württemberg bereits praktiziert wird.
- Hilfsinstrumente wie die CD-ROM „Nachhaltigkeitsbericht – Mustervorlagen“.
- Erhebung und Bereitstellung zentraler Daten etwa in Form der hessischen LiNK21.
- Stärkere Nutzung von Diplomarbeiten und wissenschaftliche Arbeiten zur Ersterhebung, denn die Fortschreibung ist dann für die Kommunen leichter.

6.2 Ergebnisse des Workshops für größere Städte

(Zusammenfassung der Ergebnispräsentation von Dr. Volker Teichert, FEST)

Die Diskussion hat sich relativ weit von den in Kapitel 5.1 genannten Ausgangsfragen gelöst und verschiedene Aspekte zum Einsatz von Indikatoren in Lokalen Agenda 21-Prozessen erörtert. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei der Verwendung und Interpretation

der Indikatoren den Bezug zu lokalen Gegebenheiten herzustellen. Als Beispiel wurde der Indikator A6 – Anzahl der Pkw genannt; bei diesem Themenfeld müsse besonders auf die räumliche Lage und lokale Infrastruktur eingegangen werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass Indikatoren als Legitimation für neue Projekte dienen oder aber auch neue Prozesse anstoßen können, und dass Bürgerbeteiligung die Akzeptanz für Indikatoren fördert.

Ein wichtiger Punkt in der Diskussion war die Unterscheidung zwischen strategischer und operationaler Ebene. Auf der strategischen Ebene geht es demnach eher um eine Bestandsaufnahme, auf der operationalen Ebene sind Indikatoren als Controllinginstrument zu verstehen. Bisher dienen Indikatoren hauptsächlich dem ersten Bereich. Für die Operationalisierung wurde die Notwendigkeit gesehen, neue Indikatoren zu berücksichtigen; außerdem stelle sich hier auch die Frage nach den Zielen der kommunalen Politik und ob diese Ziele von außen kommen oder durch einen Prozess innerhalb der Kommune.

Ein anderer wichtiger Punkt war die Frage, ob ein Kernindikatorensatz verwendet werden sollte oder ob spezifische Indikatorensysteme von den Kommunen entwickelt werden müssen. Die überwiegende Mehrheit der Anwesenden sprach sich für einen Kernindikatorensatz aus, speziell für das von der FEST entwickelte System. Begründet wurde dies damit, dass solch ein Instrumentarium über einen längeren Zeitraum erprobt werden muss, um Aussagen für die Eignung machen zu können. Ferner wird nur einem Kernindikatorensatz zugetraut, ein politisches Signal aussenden zu können. Gleichwohl besteht die Möglichkeit, dass Kommunen den Kernindikatorensatz individuell ergänzen.

Vorgeschlagen wurde auch eine Zusammenfassung der Kernindikatoren zu einem Nachhaltigkeitsindex. Dieser Vorschlag wurde jedoch aus methodischen Gründen kritisiert; zudem wurde bezweifelt, dass ein solcher Index vermittelbar und für Außenstehende interpretierbar sei.

Als letzter Punkt wurde das so genannte Benchmarking diskutiert. Mehrere RednerInnen gingen davon aus, dass interkommunale Vergleiche in Zukunft immer wichtiger werden. Darin wurde eine gute Möglichkeit gesehen, Indikatoren für Nachhaltigkeit voranzubringen. Durch den Vergleich mit anderen Kommunen werden Politiker auch veranlasst, sich mit den von den Indikatoren aufgeworfenen Themen auseinander zu setzen und die Daten zu interpretieren. Weiterhin helfen Vergleiche bei der Zielbildung und Projektformulierung.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Konzept und Aufbau des Leitfadens wie auch das Indikatorensystem haben sich mittlerweile in zahlreichen Kommunen bewährt. Politik, Verwaltung und Agenda-Akteure stehen der Verwendung von Indikatoren im Rahmen der Lokalen Agenda 21-Prozesse aufgeschlossener gegenüber als noch vor einigen Jahren. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das System der Kern-Indikatoren eine gute Grundlage für die Indikatorenarbeit bietet und flexibel an die Gegebenheiten und Bedürfnisse in den Kommunen angepasst werden kann. Unter den Tagungsteilnehmern war die Einschätzung vorherrschend, dass die Bedeutung der Indikatoren als Steuerungsinstrument für eine lokal und regional nachhaltige Entwicklung künftig zunehmen wird. Auf kommunaler Ebene besteht jedoch weiterhin Bedarf an Informations- und Beratungsangeboten zur Indikatorenanwendung, wie sie etwa vom Agenda-Büro der LfU Baden-Württemberg offeriert werden. Denn aufgrund der begrenzten personellen Kapazitäten in den Kommunen und Agenda-Gruppen wird der Einstieg in die Indikatorenarbeit häufig als eine zu hohe Schwelle gesehen. Auch die übrigen drei Bundesländer haben daher signalisiert, ihre Angebote in diesem Bereich auszubauen. Positiv wurde von den KommunalvertreterInnen auch die Entwicklung weiterführender Instrumente wie der CD-ROM „Nachhaltigkeitsbericht – Mustervorlagen“ und der CD-ROM „LiNK21“ aufgenommen. Insbesondere die gebündelte Bereitstellung der zentral (insbesondere bei den Statistischen Landesämtern) verfügbaren Daten wird als wesentliche Arbeitserleichterung gewertet. In Thüringen soll dazu das Datenangebot im Internet künftig noch verbessert werden. In Baden-Württemberg wird voraussichtlich ab dem nächsten Jahr vom Statistischen Landesamt eine entsprechende Datenbank über das Internet bereitgestellt werden. Die zweite Version der LiNK21 wird vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie Ende des Jahres 2003 herausgegeben. Die neue LiNK21-Version wird nicht nur neue Indikatoren-Daten des Statistischen Landesamtes und weiterer zentraler Stellen umfassen, sondern auch die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten (auf der Grundlage der Mustervorlagen-CD-ROM aus Baden-Württemberg) und die flexible Erweiterung und Anpassung des Indikatorensystems ermöglichen.

8 Impressum

Text und Redaktion: Stefan Wilhelmy
Protokolle: Andreas Frank und Susanne Lexa
Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz /
Forschungsstätte der Evangelischen
Studiengemeinschaft e.V.

Komma21 Bayern
Bayerisches Landesamt für Umweltschutz
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg

Telefon: 0821/9071-5021
Fax: 0821/9071- 5221
E-Mail: komma21@lfu.bayern.de
Internet: www.bayern.de/lfu/komma21

Forschungsstätte der Evangelischen
Studiengemeinschaft e.V. (FEST)
Schmeilweg 5
69118 Heidelberg

Telefon: 06221-9122-22
Fax: 06221-167257
E-Mail: stefan.wilhelmy@fest-heidelberg.de
Internet: www.fest-heidelberg.de